

Thurgauer Z. 7.4.2014

# In jedem steckt wertvolle Arbeit

Jugendliche mit Lernschwächen brauchen mehr Zeit und Betreuung bei der Ausbildung. Dafür sind sie oft sehr motiviert. Seit die Anlehre schrittweise wegfällt, ist es für sie schwieriger geworden, in der Arbeitswelt Fuss zu fassen.

IDA SANDL

Niemand wusste, warum der Feueralarm losgegangen war. Sarahs Chef musste nach dem Rechten sehen. Deswegen kam sie so lange nicht zurück. «Nun muss sich jemand um die Gäste kümmern», dachte Sarah. Und sie ging hinein in das Restaurant, nahm die Bestellungen auf und brachte die Getränke.

Sarah ist 17 Jahre alt, ein hübsches Mädchen, besonders, wenn sie lächelt. Ist vom Tag mit dem Feueralarm die Rede, dann lächelt sie. Ein halbes Jahr ist Sarah jetzt im Greuterhof in Islikon. Sie macht eine praktische Ausbildung im Service.

Derzeit lächelt Sarah selten, denn gerade sieht sie nur, was schlecht ist. Dass sich ihr Traum von einer Ausbildung mit eidgenössischem Berufsattest wohl nie erfüllen wird. Die Berufsschule würde sie überfordern. Deshalb wird Sarah am Ende ihrer Ausbildung eine Bescheinigung erhalten, worin steht, was sie gut kann: freundlich sein zu den Gästen etwa, die Tische liebevoll decken, besonders für Hochzeiten.

## «Es ist ein Experiment»

Es ist auch für Lukas nicht einfach. Der 17-Jährige heisst in Wirklichkeit anders. Er möchte nicht, dass man über ihn lesen kann, auch er macht nur eine praktische Ausbildung. Lukas arbeitet in der Garage Bickel in Frauenfeld, inmitten glänzender BMWs. «Es gefällt mir sehr gut», sagt er. Räder wuchten, Ölfilter wechseln, Service – das sind Arbeiten, die er gerne macht. Autos putzen mag er weniger.

Mit seinem Eifer und seiner Bescheidenheit hat Lukas Lehrmeister und Chef für sich eingenommen. Es ist das erste Mal, dass die Garage Bickel einen Jugendlichen mit Handicap



Bild: Reto Martin

Automechaniker David Karrer von der Garage Bickel in Frauenfeld erklärt Lukas, wie der Motor funktioniert.

ausbildet. «Es ist ein Experiment», sagt Andreas Bickel, der Chef. Er sagt auch: «Es klappt nur, wenn das ganze Team mitmacht.»

Betriebe wie die Garage Bickel machen Bettina Blättler glücklich. Sie leitet den Lehrbetriebsverbund Wert-voll, der Sarah und Lukas begleitet. 21 Jugendliche machen dieses Jahr ihre Ausbildung bei «Wert-voll». Sie lernen von Beginn an in der freien Wirtschaft, brauchen aber spezielle Unterstützung. Ihr Handicap kann eine Lernschwäche sein oder eine psychische Erkrankung.

Zehn absolvieren eine zweijährige praktische Ausbildung. Einen halben Tag pro Woche werden ihre theoretischen Fähigkeiten in der Bildungswerkstatt verbessert, den Rest arbeiten sie praktisch. Eine Sozialpädagogin kümmert sich um die

Lernenden und berät die Lehrmeister.

Am Ende ihrer Ausbildung bleibt den Jugendlichen eine Bescheinigung, auf der steht, was sie alles gut können, und die Hoffnung, einen Betrieb zu finden, der sie einstellt.

Seit die Anlehre nach und nach durch das eidgenössische Berufsattest ersetzt wird, hängt ein Teil der Jugendlichen in der

Luft. «Die schulischen Ansprüche bei der Attestausbildung sind für viele unserer Lernenden zu hoch», sagt Bettina Blättler. Dabei seien sie oft praktisch begabt. Im Grossen Rat wurde vor kurzem eine Motion überwiesen, die sich für die Beibehaltung der Anlehre im Thurgau einsetzt.

Das Wichtigste ist, dass die Jugendlichen später einen Arbeitsplatz finden. Bettina Blättler

ist überzeugt, dass die Wirtschaft Bedarf für Praktiker hat. «Alle unsere Lernenden haben Arbeitsplätze gefunden.» Es sei aber nicht jeder Ausgebildete fähig, später einen vollen Lohn zu erwirtschaften, und werde auf eine Teilrente angewiesen sein. Sie erzählt von einem jungen Mann, der mit Hingabe im Frühstücksservice arbeite und sich um Getränke kümmere. Am Nachmittag poliere er dann in seinem Tempo das Besteck.

## Betrieb muss dahinterstehen

Auch Andreas Bickel sagt, es gebe Bedarf für praktisch Begabte. Aber: «Der Betrieb muss sich als Ganzes darauf einlassen.»

Ähnlich klingt das Credo von Anders Stokholm, Direktor Sozialversicherungszentrum Thurgau: «Integration ist so erfolgreich, wie es Arbeitgeber gibt, die sich beteiligen.»

## Praxisausbildung Die IV hilft bei der Finanzierung mit

Zwischen 100 und 150 Ausbildungen im Thurgau werden pro Jahr überwiegend von der Invalidenversicherung (IV) finanziert, sagt Anders Stokholm, Direktor Sozialversicherungszentrum. Meist aufgrund psy-

chischer oder intellektueller Defizite. Die IV arbeitet regelmässig mit zwölf Institutionen zusammen, die Jugendliche bei der Ausbildung unterstützen. Dazu gehört der Lehrbetriebsverbund Wert-voll in Egnach.